

Zur Arbeit mit der Vogelhochzeit-Gitarrenschnule (eine didaktische Handreichung)

In meiner neuartigen Gitarrenschnule behandle ich auf kurzweilige Art die wesentlichen Themen des Anfängerunterrichtes. Ich folge nun dem Index.

Das erste Kapitel ist überschrieben: „Die Basssaiten/Diskantsaiten (oder dunkel/hell)“. Hier lasse ich apoyando, mit dem Daumen von dunkel nach hell über die Saiten streifen (*Ein alter Drache ging Honig essen*). Durchnummeriert werden die Saiten von hell nach dunkel. Die Übung dazu ist, dass ich mit dem Zeigefinger (= index/indice) apoyando über die Saiten streifen lasse (*Ein Huhn geht durch Australien Eierlegen - 1 2 3 4 5 6*).

Bereits mit dieser ersten Seite 6 lässt sich eine komplette Unterrichtsstunde bestreiten. Tirando zupfen wir mit dem Daumen abwechselnd die Saiten A und E. Dazu spreche ich rhythmisch „Zufrieden ist die Kuh ...“ und erkläre, dass der Daumenanschlag immer an den eingefärbten Stellen (das sind Schwerpunkte) zu erfolgen hat.

Diese Übung lässt sich anhand verschiedener Texte (kreuz und quer im Heft) vertiefen. Dadurch zeige ich gleich eine der vielfältigen Arbeitsweisen mit dem Heft auf: Ich kann jede Übung mit jedem Text in diesem Buch (oder in einem meiner anderen Bücher) trainieren.

Zum Singen brauchen wir einen Ausgangston. Dieser sollte mit der Begleitung (A, E) harmonieren (an dieser Stelle singe ich zur A, E - Begleitung immer schrecklich falsch vor). Dann erkläre ich (Saite/Bund) und mache einige Übungen dazu (siehe Seite 7 unten).

Auf der Folgeseite 7 wird die Zahlenfolge „1 2 3 4“ zum Text der Vogelhochzeitmelodie. Dadurch führe ich spielerisch das Mitzählen ein. Und indem ich diese Übung immer mal wieder einstreue („könnt ihr das noch?“) - meist am Unterrichtsbeginn - wird bei den Schülern/innen im Vorfeld, die bekannte Aversion gegen das Zählen vermieden.

Bei kleineren Kindern stellt sich der Wechsel zwischen den Saiten A und D schon mal als etwas knifflig dar, da der Daumen „einfädeln“ muss. Wenn ich den Eindruck habe, dass die Schüler etwas Sicherheit erlangt haben, beginne ich sie leise mit einer

a

Viererfigur zu begleiten. **m** Dabei schlägt mein Daumen immer zeitgleich mit den Schülern an. Auf den **i i** Seiten 8 und 9 wird die Daumengeschicklichkeit weiter **P** trainiert und wir lernen die Begriffe „Barde“ und „Zarge“ kennen.

Seite 10 ist überschrieben mit „Die Diskantsaiten“. Hier treffe ich eine prinzipielle Unterscheidung zwischen Bass und Diskant und erkläre im Weiteren (auch anhand einfacher Zupfispiele - vgl. S. 36f) spieltechnische Konsequenzen (Bass: Daumen, Diskant: Finger).

Die Griffkästchen auf den Seiten 7, 9 & 11 sind marginal. Ich spreche sie nur an, wenn nach ihnen gefragt wird. Sie sind an dieser Stelle nur ein Ausblick auf den hinteren Teil des Hefts.

Auf Seite 12 widme ich mich in etwas abstrakter Weise der Notenschrift. Sie wird Schritt für Schritt, Punkt für Punkt erklärt. Als Vorübung lasse ich zunächst mal nur tiefe Es und As malen („E“: die dicke Saite wird gezupft! Dann: „Male zunächst 3 Linien. Male sauber. Setzt dann einen Kreis unter die unterste Linie“. ...). Erkläre die Begriffe

„Hilfslinie“, spiele die dunkelste Saite auf der Gitarre, lockere auf mit dem „Saiten – raten – Spiel“ (das empfehle ich auch für die allererste Gitarrenstunde). Beim Saitenratespiel darf jede/jeder mal eine Saite anzupfen (ohne dass es die anderen sehen). Durch Probieren soll die Saite gefunden und namentlich benannt werden.

Dann stellen wir fest, dass der Merksatz für die Gitarrensaiten schon vorher im Heft vorgekommen ist („Wo?“) und lernen, dass *Gesicht* auf englisch *face* heißt. An dieser Stelle empfiehlt es sich, spielerisch die C-dur Tonleiter einzuführen. Verschiedene Tricks kommen dabei zur Anwendung. Teilen der Leiter in „C D E F G“ und „F G A H C“. Das „AH!“ wird betont. Dann spiele ich auf der Gitarre dazu. Als Nächstes die ganze Leiter. „Wer ist schneller?“

Sodann rückwärts (:-: „Ich kann die Leiter ganz schnell rückwärts sagen“ – „Tschag – Fez“. Schnell rückwärts gesprochen klingt die Tonleiter wie ein chinesischer Kung Fu Fighter. Chag Fedc klingt dann wie Chag Fez.

Die Tabulaturanschreibweise ist ein Vorgänger der „konventionellen“ Notenschrift (vgl. S. 38). Sie führt uns nun hinüber in das Notensystem – welches statt aus 6 nur aus 5 Linien besteht. Diese bilden 4 Regalzwischenräume.

„Die Noten liegen *auf* den Linien oder *im* Regal“. Dieser in jedem Musikunterricht verwendete Standardsatz wurde bereits beim Thema „face heißt Gesicht“ angerissen und wird nun intensiviert (Ich zeige auf Noten und die Schüler sollen sagen, ob sie auf der Linie oder im Regal liegen (Zuruf: „auf“ / „im“). Wenn man das sehr schnell macht ist die Übung gar nicht so ohne.

Neben der „Pull off“ Technik führe ich auf den folgenden Seiten auch gleich die „Hammer on“ Technik ein – warum auch nicht. Das macht den Kindern Spaß und fordert ihre Geschicklichkeit heraus (:-

Auf den Seiten 13/14 findet sich eine überschaubare Anzahl einfacher Übungsstücke, in zunehmender Schwierigkeit geordnet. Sie sollen oft und später kreuz und quer (langsam, schnell, mit Metronom, akkordbegleitet, ...) gespielt werden. Ich setze hier nicht auf eine Vielzahl von Stücken, sondern auf eine Geringzahl von Stücken. Diese sind aber „zu beherrschen“. „Mandala“ nenne ich eine Übungsmethode, die selbst Meister verwenden. Man lässt dabei eine zu übende Stelle ohne Unterbrechung so oft kreisen bis man spürt, dass sie locker wird. Zum Beginn der Übung wird die Stelle erst mal abwechselnd gespielt (Lehrer/in – Schüler/in, L-S-L-S).

Auf Seite 16 gibt's – quasi als Belohnung – das erste Spielstück. Mit der „Do-list“ können die Kinder selber Strophen bilden. Vielleicht lässt sich die/der ein/e oder andere ja auch selber was einfallen (:-

Für größere (oder ambitioniertere) Kinder habe ich auf Seite 17 unten eine Technikübung eingefügt, mit der sich die Liedtexte auch begleiten lassen.

Es folgt ein Rhythmusblock. Den kann man erarbeiten oder auch zurückstellen (je nach Alter bzw. Fähigkeit des Kindes). Man kann ihn „rappen“ lassen. Da spiele ich dann als Begleiter zwischendrin (an coolen Stellen) mal einen Akkord rein oder baue im Hintergrund „chicken scratching“ ein.

Die Übungen auf den Seiten 36/37 lasse ich auch ab und zu mit gedämpften Saiten spielen. **TIPP: Der Saitenklang lässt sich verändern, indem man Papierstreifen zwischen die Saiten (am Steg) fädelt. Einen Dämpfungseffekt kann man erzeugen, indem am Steg eine Packung mit ca. 4 Papiertaschentüchern unter die Saiten geschoben wird.**

Natürlich lassen sich auch die anderen Texte im Heft rappen (:-

Warum das Thema „Kapodaster“ im Anfangsunterricht stiefmütterlich behandelt wird ist mit unverständlich.

Durch die Verwendung des Kapodasters werden die Bundabstände enger. Auch können jetzt die Grätschgriffe C, F & G ersetzt werden durch die bequemeren Enggriffe A, D & E. Das ermöglicht die Begleitung von Melodien in C - dur.

Spätestens bei Seite 20 sollte die C-dur Tonleiter vorwärts und rückwärts sehr schnell aufgesagt werden können.

Die helle und dunkle C-dur Leiter sollte spätestens ab jetzt, Standardrepertoire zum warm spielen sein (WICHTIG: zu Anfang immer die Notennamen dazu sagen!!!).

Wer in der Schule von Tonarten schon mal etwas gehört hat, bekommt an dieser Stelle eine kleine Auffrischung („Fingerzählen der Tonarten unter der Bank“).

Auf der Seite 21 finden sich 4 Begleittechniken. Der Kürze wegen habe ich die Begleitungen nur auf den 2. Teil des Refrains bezogen. Damit werden die Techniken hinreichend dargestellt. Es folgen 2 Seiten mit Anwendungen des Kapodasterspiels. Natürlich kann wieder jede Textstrophe des Heftes zum Üben hergenommen werden.

Der D-dur Akkord wird von vielen als „schwierig“ empfunden. Der Wechsel zu ihm ist für manche etwas heikel. Der Übe-tipp im Heft hat sich immer bewährt! Für das Training neuer Griffe empfehle ich das Üben mit meiner „Akkordbirne“ im Anhang.

Für alle, die den D-dur Griff noch nicht mögen, hier eine erfreuliche Nacht: Ihr dürft mit E & A begleiten so lange ihr wollt (bzw. bis es euch langweilt). **Der „D“ ist übrigens super! Wer ihn beherrscht kann schnell auch seine zahlreichen Verwandten z.B. Dm, D7, Dsus2, Dsus4, Dm7, Dmaj7, ...**

Zu den Seiten 25 bis 27 brauche ich wohl nichts zu sagen. Weitere Texte findet ihr immer wieder neu auf meiner Homepage. Manchmal stößt man auch im Alltag, in der Werbung, in Gedichten ... auf geeignete Texte. Oder ihr lasst euch einfach mal selber was Lustiges einfallen.

Zum Ausklang der Vogelhochzeit-Gitarrenschnur habe ich noch 2 Duette und 2 Soloversionen der Voho angefügt. Für besonders Waghalsige möge das etwas zum Knabbern sein.

Im Anhang werden mit dem Gitarrenmännchen die Bauteile der Gitarre gezeigt. Dann folgen zwei Seiten erklärende Ergänzungen zum Heft.

Die „Akkordbirne“ bietet eine effektive und gut strukturierte Akkordtrainingsmethode. Zwei Seiten mit Basisanschlagstechniken runden die Schule ab.

Schließlich endet die Schule mit einigen Anmerkungen zur „Notenschrift im Allgemeinen“ (könntest Du mal bei Günther Jauch brauchen) und mit einer Auflistung möglicher Selbstbetrachtungen zum Thema „Warum?“

Die meisten wollen nicht professionell musizieren, sondern es auf einem Hobbyniveau belassen. Insbesondere Erwachsene suchen oft einen Ausgleich zum Beruf.

Eben an diesen Schülertypus wendet sich mein „Leitfaden der Ziele“.

Wer nach Höherem strebt, kann diese Schule auch verwenden, sollte aber den Leitfaden etwas relativieren!

Als Gratis - Dreingabe (welche sich NICHT im Heftpreis niederschlägt) habe ich eine kleine Ukuleleanleitung angefügt. Vielleicht liegt bei Euch ja irgendwo so ein Teil rum. Na ja, und die Vogelhochzeit habt Ihr ja nach dem Heft auf der Gitarre schon mal drauf.

Natürlich könnt Ihr jetzt nicht nur die Vogelhochzeit spielen, sondern seid auch fit für Weihnachten, für „Happy Birthday“ und viele andere Songs aus dem Schlager- oder Popbereich.